

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 14

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEF-KASTEN

Todesanzeigen

Lieber Nebelspalter und «Tierfreund».

Das Du auch alles weisst. Die Mitteilung vom Lebensende des «Cherry v. Zürichberg» erging nachweisbar an 10 meiner persönlichen Freunde oder mir bestbekannte Tierfreunde. war also eine rein private Angelegenheit. Lieber Nebelspalter, Du bist das Opfer eines elenden Honorargangsters geworden. Denn das Du Dich dazu hergibst, der Du doch vorhast aufzuklären, Menschen zu vernebeln, das kann ich nicht glauben. Durch Deine Veröffentlichung bekommt die Sache erst einen Sinn, und gibt dem Bilde einen Rahmen, die mit der Tatsache in keinem Zusammenhang steht. Das finde ich sehr geschmacklos.

Lieber Nebelspalter, so sehr Du manchmal mit Deiner Satyre den Nagel auf den Kopf trifft, diesmal hast Du Dir gehörig auf die Finger geschlagen. Und dazu bist Du auch noch kein Tierfreund.

In der Christuslegende wird uns erzählt, dass ein Meister zwölf Freunde hatte, wovon einer 25 blanke Silberlinge bekam, weil er Verrat übte. Das war vor 2000 Jahren. Unter meinen zehn Freunden soll sich einer befinden, der einen einzigen Silberling und dazu noch in Papier ausbezahlt, bei Ihnen als Honorar verdiente. Ich müsste feststellen, dass sich die Moral der Menschen seither um vieles verschlechtert hat.

Deine Entrüstung lieber Nebelspalter röhrt wahrscheinlich davon her, weil Du weisst, dass in unserer Zeit Millionen Menschen im Dreck buchstäblich — sterben — müssen. Die Regierungen verbieten dass in den Zeitungen Todesanzeigen von Gefallenen erscheinen. Ich bin mit Dir entrüstet lieber Menschenfreund Nebelspalter, ob diesen Tatsachen. Wir wünschen beide, dass nicht einmal Tiere ihr Leben so beenden müssen. Ihr Gewährsmann aber ist nicht dieser Auffassung, er ist weder ein Tierfreund noch viel weniger ein Menschenfreund, das beweist seine demagogische Stel-

lungnahme. Wir können nur zu wenig tun, wenn wir Tierfreundschaft üben. Zuoft kommt es vor, dass wir aus Feigheit schweigen, und noch öfter, schweigen müssen, wo wir reden sollten.

Jch hoffe nicht, dass bei Dir mein Nebelspalter der Grundsatz gilt, «Der Zweck heiligt die Mittel» und Dich nicht rechtfertigt, sondern erwarte dass Du, nachdem Du mich angehört, Antwort stehst.

Hochachtent

Geht an die Redaktion des Nebelspalters und an meine zehn lieben Freunde.

Lieber F. L. I

Wie Du siehst, habe ich Deinen ganzen Schreibe- und Rundschreibbrief veröffentlicht — sogar mit allen orthographischen und grammatischen Fehlern, damit man uns ja nicht mangelnder Genauigkeit bezichtigen kann. Ich gebe gerne zu, daß man die ganze Angelegenheit etwas milder beurteilen kann, wenn man die «Dessous» weiß. Schließlich war die Todesanzeige nur für einen kleinen Kreis von Freunden bestimmt, und es ist sicher etwas anderes, wenn man im privaten Leben geschmacklose Dinge tut, als wenn man damit an die Öffentlichkeit geht. Daß Du Dich aber mit Christus vergleichst, der unter zwölf Freunden einen Verräter hatte, während Du eine ähnliche Erfahrung unter 10 Freunden machen mußtest und daraus den Schluß ziehst, daß seit Christi Zeiten die Moral der Menschen sich verschlechtert habe, — das ist allerdings eine so grobe Geschmacklosigkeit, weit über der der Todesanzeige für Deinen Pudel, daß Du bei genauerer Überlegung doch wahrscheinlich vor diesem Satz selber erschrecken dürfstest. Womit ich glaube, Dir genügend «Antwort gestanden» zu haben.

Nebelspalter.

Geheimnisse der Physik

Lieber Nebelspalter!

Als wir kürzlich in Langwies sahen, wie die Bahn hübschel über die hohe Brücke nach Arosa fuhr, meinte meine Begleiterin, die Bahn fahre deshalb so langsam, damit sich das Zugsge wicht auf dem weitgespannten Viadukt besser verteile. Ich mußte da fast mitleidsvoll lachen, weil ich mir sagte, daß doch auch bei schnellem fahren sich nie der ganze Zug zu gleicher Zeit auf der dünnsten Stelle des Bogens befindet.

Nachher dachte ich aber angestrengt nach, Du kannst es mir glauben, und fand, vielleicht sei trotzdem die andere Ansicht die richtige. Stelle Dir nämlich vor, der Zug rase mit Blitzgeschwindigkeit dahin, wäre da nicht, wenn sich der Motorwagen genau in der Mitte des Bogens befindet, in der gleichen Sekunde auch der hinterste Wagen schon da! Hat also meine Begleiterin doch recht, oder ich oder beide?

Sei so gut und setze Du Dich mit dieser Sache auseinander, wobei Du den dritten Fall nicht zu berücksichtigen brauchst, der auch vorkommen könnte, und wobei dann unzweifelhaft das ganze Zugsgewicht zusammen auf der gleichen Stelle des Bogens lasten würde, wenn der Zug senkrecht auf dem Viadukt stünde.

Ich bitte Dich also, nimm Dein Schwert und spalte mir den Viadukt, d. h. natürlich nicht ihn, sondern nur sein drum und dran, weil sonst nach Deinem glänzenden Schwerfestsreich durch den Bogen, das ganze leuchtende Drei-



Liebesgeflüster

«Chum Theobald gimmer en Chuf.»
«Ich chume Agnesli!»

gestirn, nämlich der Viadukt, Dein Schwert und Du, Geliebter!, in die grausige Tiefe stürzen würd ... Ach, ich mag den Satz gar nicht vollenden! Oder könntest Du Dich unterwegs, dank Deines Geistes, einem Kometen gleich, frei in der Luft halten können? Ich hoffe es, ich hoffe es sehr für Dich!

Nimm inzwischen meine besten Wünsche für diese nicht ungefährliche Sache entgegen und sei gegrüßt von Deinem Näggli.

Lieber Näggli!

Wenn Du es nicht weiter sagst, will ich Dir ein Geheimnis verraten: die ganze Frage mit der Gewichtsverteilung auf der Brücke ist so kompliziert, daß man sich entschlossen hat, das Problem anders zu lösen, und zwar so, daß eine Belastung der Brücke nicht mehr in Frage kommt. Man will eine Art Schleudervorrichtung bauen, mit welcher der Zug von einer Seite des Tobels nach der andern geschossen wird. Dann kann man die Brücke abreissen und wir brauchen uns alle miteinander nicht mehr Deinen und meinen Kopf zu zerbrechen.

Sei inzwischen gegrüßt von Deinem Nebelspalter.

In Sachen Seebueb

Nebelspalter. Rorschach!

Wenn Sie sich an der Quelle erkundigt hätten, würden Sie erfahren haben, daß man unter Seebueb einen Zürihegel versteht, der am, auf dem, und im Sommer viel im Zürichsee kommt. Selbiger ist auch durch sein reichhaltiges Repertoire bekannt und seine trüfen Ausdrücke, z. B. Bemerkungen, die mehr interessant als geistreich sind, und für gewaltsame «Witze».

Mit freundlichen Grüßen! Ein Seebueb.

Lieber Seebueb!

Besten Dank für die Auskunft, — jeder Widerspruch wäre unhöflich. Wir haben halt nicht gewagt, uns an der Quelle zu erkunden, aus Angst, die Quellnymphe könne am Ende mit dem Seebueb verwandt oder verschwärzt oder auch eine unliebsame Konkurrenz des Meermädchen sein, — man kann nie wissen; aber jetzt wissen wir's.

Mit freundlichen Grüßen! Nebelspalter.

